

10 Fragen und Antworten zum japanischen Walfang

1. Warum kann Japan trotz Walfangmoratorium ungestraft weiter Wale jagen?

Zwar wurden die Wale 1982 von der Internationalen Walfang-Kommission (IWC) mit einer Dreiviertel-Mehrheit unter Schutz gestellt. Doch die japanische Regierung nutzt ein Schlupfloch in den Bestimmungen der IWC, um den Walfang fortzusetzen. Jedes Jahr töten die japanischen Walfänger Minkewale - seit dem Sommer 2000 auch Bryde- und Pottwale - unter dem Deckmantel der „wissenschaftlichen Forschung“.



Greenpeace-Aktion gegen illegalen japanischen Walfänger "Nisshin Maru" im Walschutzgebiet im Südpolar-Meer © Cunningham/Greenpeace

Ab dem Sommer 2002 werden sogar die seltenen Seiwale getötet. Doch es geht den Walfängern einzig und allein darum, den japanischen Markt mit Walfleisch zu versorgen. Dort werden damit Spitzenpreise bis zu 300,- Euro pro Kilogramm erzielt. Im Winter jagen die Walfänger im Südpolarmeer, das von der IWC seit 1994 zum Walschutzgebiet erklärt wurde. Den Walfang verurteilt die IWC zwar jedes Jahr; sie hat aber keine juristischen oder andere Druckmittel zur Hand, um Japan von der Jagd abzuhalten.

2. Warum gefährdet das Töten von Minkewalen im Antarktischen Walschutzgebiet und von Pott-, Bryde- und Seiwalen im Nord-Pazifik die Bestände ?

Seit 1986 gilt das weltweite Walfangverbot (Moratorium), da die Walbestände durch den kommerziellen Walfang in ihrer Existenz bedroht sind. Trotz dieses Walfangverbotes haben sich die Bestände nicht mehr richtig erholt. Und neue Gefahren drohen: der Klimawandel, die industrielle Überfischung sowie die Verseuchung der Meere mit giftigen Chemikalien setzen den Walen zusätzlich zu. Sollte es Japan gelingen, den kommerziellen Walfang in großem Stil wieder aufzunehmen, kann vielen Walarten das endgültige Aus drohen.

3. Wie wirkt sich die Meeresverschmutzung auf Wale aus ?

Die zunehmende Meeresverschmutzung gefährdet auch Wale. Untersuchungen an gestrandeten Pottwalen brachten dramatische Ergebnisse: Die Tiere waren so stark mit Umweltgiften belastet, dass sie als Sondermüll entsorgt werden mussten. Gefunden werden neben den „klassischen“ Umweltgiften DDT, PCBs und Chlorpestiziden auch Dauergifte der neuen Generation. Traurige Berühmtheit erlangten die Belugas (Weißwale) im St. Lorenz-Strom. Die permanente Belastung mit Dauergiften führt bei diesen Tieren zu Tumoren, Verkrüppelungen und Unfruchtbarkeit. Auch die vor unseren Küsten lebenden Schweinswale weisen hohe Konzentrationen an Umweltgiften auf. Außerdem gelten Klimawandel und Umweltverschmutzung selbst für die IWC als eine der Hauptursachen der zunehmenden Sterblichkeit bei den Walen.

4. Was tut die japanische Regierung, um in der IWC eine Mehrheit zur Wiederaufnahme der weltweiten kommerziellen Waljagd zu bekommen ?

Die japanische Regierung betreibt seit vielen Jahren gezielten Stimmenkauf. Greenpeace-Untersuchungen haben in der Vergangenheit mehrfach entsprechende Zusammenhänge verdeutlicht: Japan zahlt kleinen Ländern, etwa in der Karibik, großzügige Entwicklungshilfen,

z.B. zum Bau von Hafenanlagen oder zum Ausbau der Fischereiflotten. Im Gegenzug treten diese Länder der IWC bei und stimmen im Sinne Japans für die Ausweitung der Jagd auf Wale und gegen die Errichtung neuer Walschutzgebiete. Auf der IWC 2001 wurde dies vom japanischen Delegationsleiter öffentlich zugegeben. Die Liste der „gekauften“ Länder wird immer länger, so dass die Gefahr besteht, dass Japan schließlich eine Dreiviertel-Mehrheit für die Wiederaufnahme des kommerziellen Walfanges „zusammenkauft“.

5. Warum halten die Japanische Regierung am Verzehr von Walfleisch fest ?

Walfleisch ist mit 300 Euro pro Kilo eine so genannte Delikatesse, die sich aber nur wenige Japaner leisten. Viele Menschen dort haben noch nie in ihrem Leben das Fleisch der Meeressäuger gegessen. Umfragen zeigen, dass gerade junge JapanerInnen kaum Interesse an dem hoch mit Giftstoffen belasteten Fleisch haben. Die japanische Regierung setzt aus anderen Gründen viel Geld in die Fortsetzung der Jagd: das asiatische Land ist generell für die Freigabe der Nutzung natürlicher Ressourcen - egal, ob es sich z.B. um Elfenbein, Schildkrötenpanzer, Walfleisch, Fisch allgemein oder Tropenholz handelt.

6. Fressen die Wale den Fischern den Fisch weg ?

Nein. Noch vor hundert Jahren gab es sehr viel mehr Wale und nur wenige große Fischfangschiffe – aber viel mehr Fische. Das Hauptproblem ist, dass die Fischbestände aufgrund der weltweiten industriellen Überfischung durch die Menschen zusammenbrechen bzw. extrem dezimiert werden. Bereits 60 Prozent der weltweiten Bestände gelten nach Untersuchungen der Welternährungsorganisation FAO als übernutzt oder gefährdet.

7. Macht Greenpeace die Aktionen gegen den Walfang vor allem wegen der Spendengelder ?

Nein. Wale sind durch die Walfangindustrie und weitere Umweltgefährdungen bedroht. Auch wenn seit Bestehen des Walfang-Moratoriums 1986 jährlich „nur“ noch über 1.000 Wale getötet werden, haben sich die Bestände von der kommerziellen Jagd des letzten Jahrhunderts dennoch nicht erholt. Weitere Gefährdungen sind u.a. die industrielle Überfischung, die Giftstoffe in den Weltmeeren und die zunehmenden Klimaveränderungen und die damit einhergehenden Veränderungen des

Nahrungsnetzes. Die Walfangharpunen gehören endlich ins Museum. Solange braucht die Walfang-Kampagne weitere Unterstützung, da Schiffs- und Recherchetouren sehr kostenintensiv sind.

8. Was macht Greenpeace gegen den Walfang ?

Mit Unterstützung der weltweiten Öffentlichkeit ist es gelungen, das seit 1986 umgesetzte Walfangverbot durchzusetzen. Auch wenn sich noch immer zwei Nationen über dieses internationale Abkommen hinwegsetzen, ist es grundsätzlich als Erfolg zu werten. Mit der Errichtung eines Walschutzgebietes rund um die Antarktis ist ein weiterer Schritt zum Schutz der Wale gelungen. Doch es gibt noch genug zu tun, um die Existenz der Wale zu sichern. So arbeitet Greenpeace an der Einrichtung von Walschutzgebieten weltweit, einem Weltpark für Wale. Greenpeace bleibt also dran.

9. Was kann man als Bürgerin oder Bürger tun ?

Viele Menschen können gemeinsam politischen Druck auf die japanische Regierung ausüben. Es ist wichtig zu zeigen, dass die breite Öffentlichkeit das Verhalten Japans in der Walfangfrage nicht hinnimmt. Wenn hochrangige deutsche Politiker, wie Bundeskanzler Schröder oder Bundesaußenminister Fischer, nach Japan reisen, muss das Thema so lange auf der Tagesordnung bleiben, bis Japan keine Wale mehr jagt. Greenpeace benötigt die Unterstützung möglichst vieler Menschen, um gegen den Walfang Japans zu kämpfen. Deshalb bitten wir um Ihre Hilfe durch Protestbriefe oder e-Mails direkt an die entsprechenden Stellen.

10. Was muss passieren, damit die Jagd auf Wale aufhört ?

Grundsätzlich sollen internationale Umweltabkommen so gestaltet sein, dass es bei Mehrheitsentscheidungen keine Möglichkeit für die Staaten gibt, ein Veto einzulegen - und sich dann nicht an die Entscheidungen zu halten. Es muss Sanktionsmöglichkeiten für Mitgliedsländer geben, die gegen die Entscheidungen verstoßen. Nur wenn Umweltabkommen von allen beteiligten Staaten ernst genommen und umgesetzt werden, wird sich etwas zum Positiven ändern.